

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 8.

Sonntag den 30. Januar

1859.

Bekanntmachung.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Waiblingen.

Am Lichtmeß-Feiertag, den 2. Febr. d. J. wird auf dem Rathhause in Waiblingen eine Plenarversammlung des Vereins abgehalten.

Tagesordnung.

- 1.) Abhör der Rechnung von 1858 und
- 2.) Wahl des Ausschusses.

Die Verhandlungen beginnen Nachmittags 2 Uhr und werden die verehrlichen Mitglieder zu recht zahlreicher Betheiligung eingeladen.

Neu eintreten wollende Mitglieder können sich jederzeit beim Secretariat anmelden.

Den 27. Jan. 1859.

Vorstand
Heß.

Anzeigen.

Winnenden. Ein schönes Logis ist zu vermietthen, bestehend in 2 Zimmer, Küche, Kammer, Keller und Stall.

Zu erfragen bei der

Expedition
d. Bl.

Winnenden. Schirmmacher Sproßer hat ein neues einschläfriges Bett zu verkaufen.

Winnenden. Der Unterzeichnete hat bis Georgii d. J. den kürzlich von Gottlieb Sproßer erkauften Hausantheil bestehend in einem untern Logis mit oder ohne Schener und Garten, sowie im obern Stock einem heizbaren Zimmer nebst Küche zu vermietthen.
Heinrich Unkel.

Winnenden.

Fabriz-Auction.

Bis Donnerstag den 3. Februar wird im Gasthof zum Stern eine Fabriz-Versteigerung vorgenommen wobei vorkommt: silberne Vor- Eß- und Caffee-Löffel, Porzellan, Glas worunter 80 Stück grüne ½ Maas haltende Bouteillen, Kupfer, Meß und Zinn, Schreinwerk worunter 2 Kommode, Tisch, Tafel und Schranken, eine mit Delfarbe angestrichene Bretterwand samt Thüre 18' lang und 7½' hoch. Weißzeug, worunter Tischtücher, Servietten und Fenstervorhänge, 1 vollständige Mostpresse, 1 Weinschlauch samt Zuber 1 Wein-Zuber zwei 20' lange eichene Stiegenbäume samt Dielen zu Treppen, 1 große Waschmänge, Faß und Wandgeschirr und allerlei Getränke.

W i n n e n d e n.

Ich bin gesonnen, mein Haus mit Gerber Werkstatt am Mühlbach zu verkaufen und kann täglich mit mir ein Kauf abgeschlossen werden.

Unkel Sattler.

W i n n e n d e n. Unterzeichneter hat auf Lichtmeß ein Logis zu vermieten, bestehend in Stube, Stubenkammer, Küche und Speisekammer, Platz auf der Bühne und im Keller.

Christian Otto
bei der Stadtkirche.

W i n n e n d e n.

Liegenschafts-Verkauf.

David Jäger, Schneiders Wittwe ist gesonnen folgende Liegenschaft zu verkaufen.

$\frac{1}{2}$ Mrg. 4 Mth. Acker im Wörzich.

$\frac{2}{3}$ Mrg im Seihlesbrunnen mit Dinkel.

$\frac{1}{2}$ Mrg. 10 Mth. im Burgweg, oder ob den Seehalden.

$\frac{2}{3}$ Mrg. 10 Mth. im Mühlrein.

$\frac{1}{2}$ Mrg. Weinberg im mittlern Lauch.

$\frac{2}{3}$ Mrg. 26 Mth. in der Rappenhalde.

$\frac{2}{3}$ Mrg. 24 Mth. Wiesen in den Stauwiesen.

$\frac{1}{2}$ Mrg. 8 Mth. ebendasselbst.

Liebhaber hiezu werden auf nächsten Mittwoch den 2. Febr. (Lichtmeß-Festertag) Abends 6 Uhr, zu Bäcker Schalle höflichst eingeladen.

W i n n e n d e n. Es sind gegen gesetzliche Sicherheit zu $4\frac{1}{2}$ % Pflanzschaftsgelder auszuleihen 192 fl. 190 fl. und 180 fl. von
Knopfmacher
Schwarz.

W i n n e n d e n.

Es sucht Jemand 1 Viertel oder $1\frac{1}{2}$ Viertel Acker im Brachfeld zu pachten.

Wer? sagt die

Redaction
d. Blattes.

Der Teufel im Blauthal.

Ein schwäbisches Geschichtchen, erzählt von Paul Stein.

Fortsetzung.

„Was gibr's, liebe Pauline?“

„Wst! bst!“ erwiderte das Mädchen. „Steigen Sie schnell mir gegenüber auf den Baum; Sie kommen mir da so nahe, daß wir leichter und ohne laut zu werden, sehr gut mit einander reden können.“

Während Karl Paulinens Wunsch nachzukommen sich bestrehte, stahl diese sich wieder fort an die gefährliche Löhre und lauschte.

„Der gute Dntel schnarcht noch ganz fest!“ sagte sie sehr vergnügt und war schnell wieder am Fenster.

Karl saß bereits auf dem Apfelbaume und das Gespräch begann.

„Wohl aufgepaßt!“ fing Pauline an. „Es gilt unser Lebensglück. Ein kühner Gedanke ist mir gekommen, der kühnste, den je ein Mädchen gehabt. Halten Sie sich nur recht fest an den Zweigen, daß der Schrecken Sie nicht herunterwirft, und hören Sie: Sie müssen mich durch den Teufel selbst erringen!“

„Mit welcher Hülfe es sei, wenn Sie nur die Meine werden!“ tönte es zärtlich vom Baume herüber.

„Doch wie? Reden Sie!“

„Wie anders, als daß Sie morgen der Held des Tages werden, der Sieger über den Fürsten der Hölle. Oder fürchten Sie, sich vielleicht auch vor diesem Phantom?“

„Gewiß und warhaftig nicht?“ betheuerte der Schreier. „Ich glaube von der ganzen Spuckgeschichte nichts. Aber wie soll etwas bekämpfen besiegen gar, was gar nicht da ist?“

„Nur Geduld, tapferer Herr. Der Schlachtplan ist schon entworfen, — Sie haben nur die Ordre zu empfangen und ihn auszuführen. Vernehmen Sie also: Ich schließe mich als Markettenderin der morgigen Expedition an, oder ich gebe ihr vielmehr voraus mit einem Korbe voll Eswaren. Die erste Recognoscirung gilt dem

Ruffenschlosse, jener alten geheimnißvollen Berg-
ruine, in der es immer spukt; — Sie kennen
doch die große Höhle unterhalb des alten Gemäuers,
dort hinein stelle ich in meiner Unschuld den Pro-
viant zur Abkühlung, — dort drinnen aber haust
Satan hauptsächlich, wie Peter sagt, und wie Sie
morgen auf dem Hinweg den Truppen und ihren
Anführern schauerlich erzählen müssen. Die werden
schon vor Angst zittern, wenn Sie den Berg hinan-
klettern, und schreckensbleich und feig wie die Hasen
oben ankommen. Wer wird sich unter solchen Um-
ständen in die Höhle wagen, die so nöthige Er-
quickung zu holen? Niemand — versteht sich von
selbst; — der durstige Oberamtmann aber und
der noch durstigere Klostervogt gerathen in Ver-
zweiflung. Da treten Sie vor, bieten heldenmüthig
ihr Leben an, den Durst der gestrengen Herren zu
löschen und ihren Appetit zu stillen und renommiren,
trotz Hölle und Teufel, deren Qualen zu enden. —
Sie, der Ritter ohne Furcht und Tadel opfern sich
auf für das allgemeine Wohl, steigen in die Höhle,
machen dort einen Höllenlärm, denn der Satanas
hat sich Ihnen entgegengestellt, ein Knall durchbebt
die Luft, erschüttert das alte Gemäuer — Sie
haben ihn besiegt, zu Boden geschleudert — die
Erde hat sich geöffnet und ihn verschlungen —
triumphirend schwingen Sie das Siegeszeichen,
den Boötsfuß, den Sie ihm ausgerissen, — das
befreite, dankbare Volk führt sie im Triumphe
hierher — Ihr Lohn wird die Stadtpfegers
Stelle sein, die der wiederwärtige Sohn des
Klostervogts schon zu haben glaubt — und meine
Hand.“

„Ein schönes Märchen!“ seufzte der Schreiber.

„Begreifen Sie mich nur!“ sagte beinahe ärger-
lich Pauline. Pulver zum Knallen finden Sie in
der Höhle und auch der Boötsfuß soll nicht fehlen,
dafür will ich schon sorgen. Machen Sie nur Ihre
Sache gut, und es gelingt sicher.“

„Wer würde daran glauben?“ entgegnete Kar-
l zweifelnd.

„Alle, die so einfältig sind, an den Satanspuck
überhaupt zu glauben, — und wer außer Ihnen
und mir zweifelt daran? Selbst der Klostervogt
und der Dheim sind von dem allgemeinen Wahn-

sinn angesteckt. Es muß gelingen. Oder haben
Sie etwa keine Lust, den Preis zu erringen?“

Diese Frage schnitt Karl in's Herz, das ihn so
allmächtig zu Paulinen hinstieg. Er wollte ihr
dieß beweisen, in großer Zärtlichkeit ihre Hand
erfassen und rutschte auf dem schlanken Aste weiter
vor, als dieser es dulden mochte, denn es krachte
plötzlich schauerlich.

„Um Gotteswillen, Sie stürzen hinab!“ schrie
Pauline lauter, als es die Versicht erlaubte; doch
der junge Mann hatte mit einer schnellen Wend-
ung den Stamm des Baumes erfaßt, an dem er
sicher sich hinabließ.

In demselben Augenblick rief des Oberamtmanns
Stimme:

„Was gib's, Pauline?“

„Nichts, guter Dankel, nichts. Sie träumten und
hörten wohl beim Erwachen des Nachwächters
Stimme, der eben Mitternacht rief.“

„Der dumme Mensch könnte auch leiser sein Amt
verrichten,“ brummte der Oberamtmann, und Pau-
line hörte ihn bald wieder schnarchen.

Das lebhafteste Mädchen konnte lange nicht ein-
schlafen, und selbst, als endlich Morpheus sie in
seine Arme nahm, störten verworrene Träume ihren
sonst so ruhigen Schlaf. Sie sah Hexen und Ge-
spenster, — Teufelspuck und Hochzeitsfeier zogen
an ihr vorüber, — süßes Liebesglück und herbes
Weh umgangelter ihre Seele, bald peinigete sie des
Klostervogts große, dicke, rothe Nase; — erst gegen
Morgen lösten sich die verworrenen Traumbilder
in süßen ruhigen Schlummer auf, und sie er-
wachte mit den frischesten Rosen auf dem jugend-
lichen Gesichte.

Nachdem in den Morgensunden die gewöhnlichen
Amtsgeschäfte ihre Erledigung gefunden hatten
wurde das Mittagmahl etwas zeitiger als ge-
wöhnlich eingenommen, worauf der Oberamtmann
mit dem Klostervogt und dem Amtsschreiber, von
20 bewaffneten Bürgern gefolgt, in komisch-patheti-
scher Weise durch das Städtchen zogen zur Unter-
suchung des unheimlichen Teufelspuckes. Sie
schlugen den Weg durchs Blanthal ein, um von
dem Dorfe Gerhausen die Ruine Hohengerhausen,

gemeinbin das Ruffenschloß genannt, zu besteigen. Dort sollte, so hieß es allgemein, der Hauptaufenthalt des Satans seyn; — und die muthige Schaar ging direct auf das Ziel los.

Pauline hatte schon etwas früher die Oberamtei verlassen und schlug einen andern Weg ein. Sie ging das entgegengesetzte Ende des Städtchens hinaus, um den Ursprung der Blau, den Blautopf genannt, herum, und stieg mit flüchtigen Schritten und leichtem Athem den steilen Weg auf die hohe Alb hinauf. Peter, der Amtsdienner folgte ihr mit einem schweren Korbe leuchtend nach; doch klagte er nicht über den beschwerlichen Weg, weil er der nähere war. Als aber Pauline, statt direct nach der Ruine zu gehen, tiefer hinabstieg, blieb er plötzlich stehen.

Fortsetzung folgt

— Eine Dame brauchte eine Kammerfrau. — Man stellte ihr eine vor. Die

Dame besah sich die Person und fragte dann: „Sie können doch auch fristren?“ — „Ja, gnädige Frau,“ erwiderte diese, „in eine halben Stunde bin ich fertig.“ — „In einer halben Stunde! rief die Dame; „mein Gott, was soll ich denn da früh mit der übrigen Zeit anfangen?“

— Ein Dampfswagen, der bei gewöhnlicher Schnelligkeit in einer Stunde vier deutsche Meilen zurücklegt, würde acht und einen halben Tag brauchen, um von London nach Ostindien zu gelangen, und eilf, um Peking, die Hauptstadt von China, zu erreichen. In einundfünfzig Tagen würde er rund um die Erde herum fahren, die Entfernung von der Erde bis zum Monde in etwa sechszehn Monaten, die Entfernung von der Erde bis zur Sonne, aber — erst in 500 Jahren zurücklegen.

Winnenden, Naturalien-Preise vom 20. Januar 1859.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft v. der letzten Schrinne.	Neue Zufuhr.	Gesamts- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
— D i n k e l	34	244 ² / ₃	278 ² / ₃	187 ² / ₃	91	966	1
H a b e r.	—	164	164	164	—	1014	11

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letztere Schrinne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durch- schnitt Preis pr. Schfl.	Mittel-Preis per Schfl.		Niedst. Durch- schnitt. Preis per Schfl.	Der Preis ist gestiegen per Schfl.		Der Preis ist gefallen per Schfl.		Bemerkungen
		fl.	fr.		fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel, pr. Schfl.	6 36	5	13	4	40	—	4	Gewicht des Dinkels. per Scheffel 186 170 148.	
Gerste, 1 Sri.	1 4	1	—	—	56				
Waizen, 1 Schfl.	1 28	1	24	1	20			durchschnittlich 168 Wfo.	
Kernen, —	12	—	—	—	—				
Haber, —	7 21	6	11	5	—		10		
Roggen, 1 Sri.	1 8	1	6	1	—				
Mischling, —	1 9	1	6	—	—				
Einkorn, —	1	—	—	—	—				
Erbsen, —	2	1	48	1	44				
Linzen, —	2 24	2	—	1	48				
Welschkorn, —	1 6	1	4	1	—				
Ackerbohnen, —	1 36	1	32	1	28				
Wicken, —	2	1	52	1	44				
Butter 1 Pfund	— 22	—	21	—	20				
8 Pfund Brod,	— 20 fr.	Nach der Brod-Taxation vom 21 Jan.							
1 Kreuzerweck	7 Loth								